



Kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit

Bericht in der Sitzung der 15. Landessynode am **27. November 2018**

Sehr geehrte Frau Präsidentin, Hohe Synode!

I Einführung

Ich kann Ihnen berichten von aktiven Kirchengemeinden, die engagiert eine Kultur des Willkommens und der Integration geflüchteter Menschen gestalten. Sie laden Geflüchtete zu Gottesdiensten und in Hauskreise ein, haben Begegnungs- und Sprachcafés aufgebaut und machen Angebote zur Freizeitgestaltung – und ich kann Ihnen ebenso berichten von Kirchengemeinden, die die Aufnahme von Flüchtlingen bis heute nicht zu ihrem Thema machen.

Wir erleben, wie Europa sich abschottet und in Flüchtlingsabwehr statt in Hilfen für schutzsuchende Menschen investiert und dabei mit mehr als dubiosen Regimen paktiert – und wir kennen kleine kirchliche und zivilgesellschaftliche Initiativen in Ländern wie Rumänien, die Flüchtlinge begleiten und die wir mit Mitteln der Aktion Hoffnung für Osteuropa unterstützen.

In den letzten Wochen sind Menschen auf die Straße gegangen, um sich für eine humane Flüchtlingspolitik und eine offene Gesellschaft, gegen Großlager und gegen Abschiebungen in Krisengebiete einzusetzen – und wir erleben gleichzeitig eine Verrohung der Sprache und die Salonfähigkeit von Aussagen, die ich hier bewusst nicht wiederholen möchte.

In dieser vielfältigen Wirklichkeit sind die Dienste unserer kirchlich-diakonischen Flüchtlingsarbeit unterwegs in den Kirchengemeinden und Kirchenbezirken, in den Prälaturen und auf Landesebene – an der Seite der Geflüchteten, in der Begleitung Ehrenamtlicher, mit unterstützenden Seminaren und Tagungen, mit Aktionen gegen Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung, im Gespräch mit der Politik und Verwaltung.

Insgesamt hat das Engagement in der Flüchtlingsarbeit die Evangelische Landeskirche und ihre Diakonie als eine verlässliche und kompetente zivilgesellschaftliche Akteurin profiliert und eher kirchenferne Menschen wieder näher an ihre Gemeinde gebracht. Hierfür erhalten wir von kommunaler und landespolitischer Seite hohe Anerkennung und das tut uns und allen Engagierten gut.

II Schwerpunkte

Die Mittel für die kirchlich -diakonische Flüchtlingsarbeit wurden in den Maßnahmenpaketen beschlossen. Die Maßnahmenpakete I, II und II Ergänzung sind umgesetzt und werden mit Ende dieses Jahr abgeschlossen. Vom Fonds „Kleinprojekte mit und für Flüchtlinge“ haben wir überlappend noch wie geplant Mittel für die beiden nächsten Jahre zur Verfügung. Finanziell bewegen wir uns jetzt also im Maßnahmenpaket III mit seinen Maßnahmeverlängerungen bis 2020 und im Bereich der außerordentlichen Erhöhung des Verteilbetrags.

II.1 Koordinierungsstellen kirchlich-diaikonischer Flüchtlingsarbeit

Mit dem Modell der sogenannten Koordinationsstellen hat flächendeckend jeder Kirchenbezirk und jede Kirchengemeinde in Württemberg Zugang zu einer Fachkraft kirchlich-diaikonischer Flüchtlingsarbeit erhalten.

Die Ansiedlung der Stellen bei den Kreisdiakonieverbänden und Diakonischen Bezirksstellen ermöglicht den engen Bezug zu den Kirchengemeinden. Zugleich eröffnet dies vielfältige Synergien, z.B. in der Vernetzung mit weiteren Flüchtlings- und Migrationsdiensten, mit Regeldiensten und Kooperationspartnern im Kirchenbezirk sowie im Zugang zu Netzwerken und Gremien.

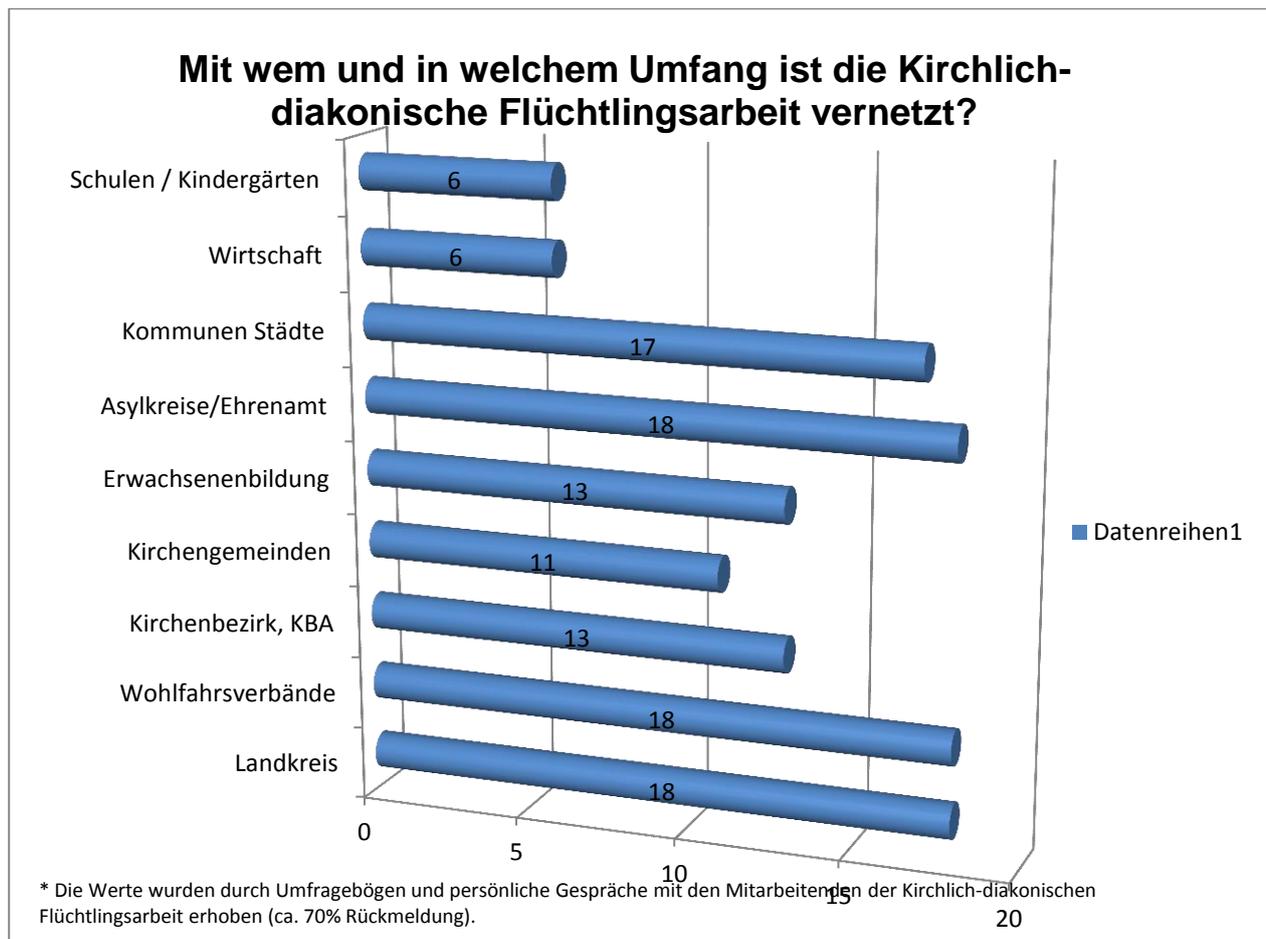
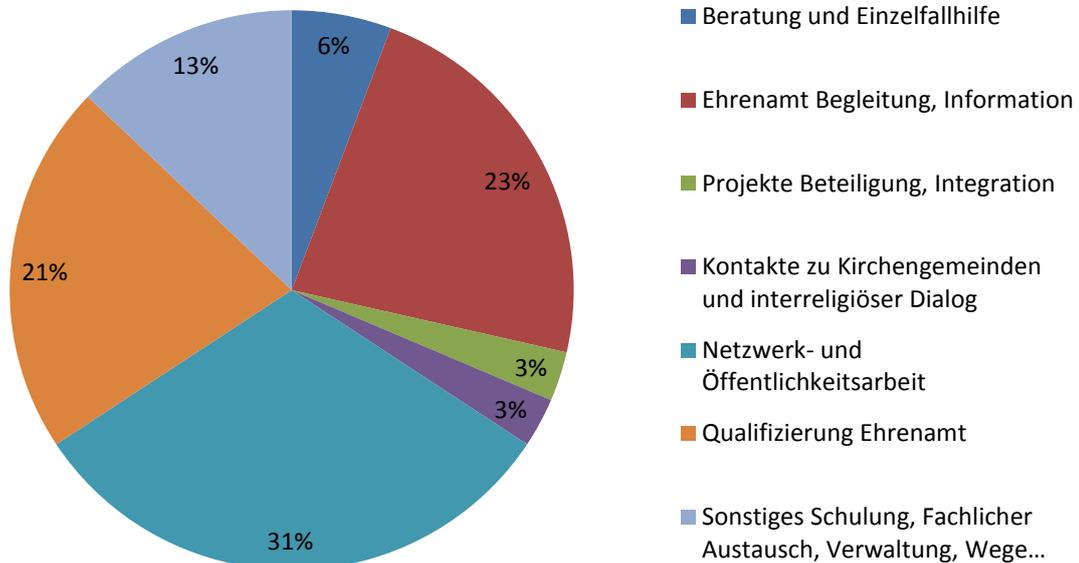


Schaubild - wie alle weiteren - aus dem Meilensteinbericht 2018

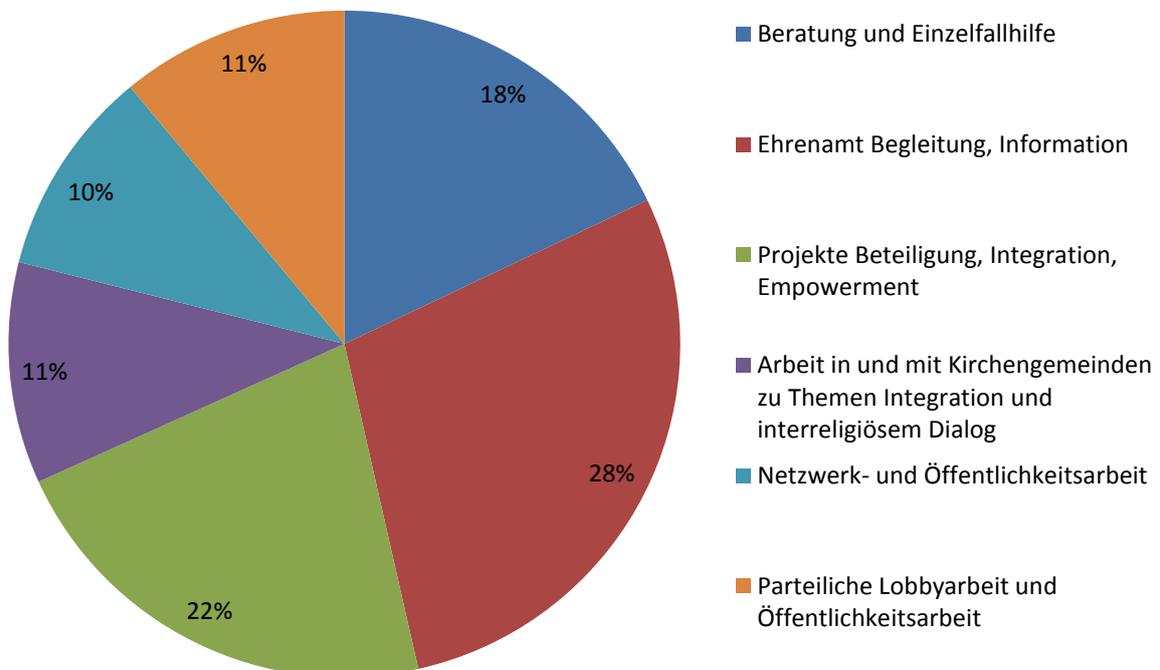
Entstanden war das Modell in der konkreten Situation mit akuten Bedarfen der Unterstützung von Kirchengemeinden in der Ersthilfe und bei der Aufnahme einer hohen Zahl neu angekommener Flüchtlinge.

Kirchlich Diakonische Flüchtlingsarbeit Arbeitsschwerpunkte zu Beginn



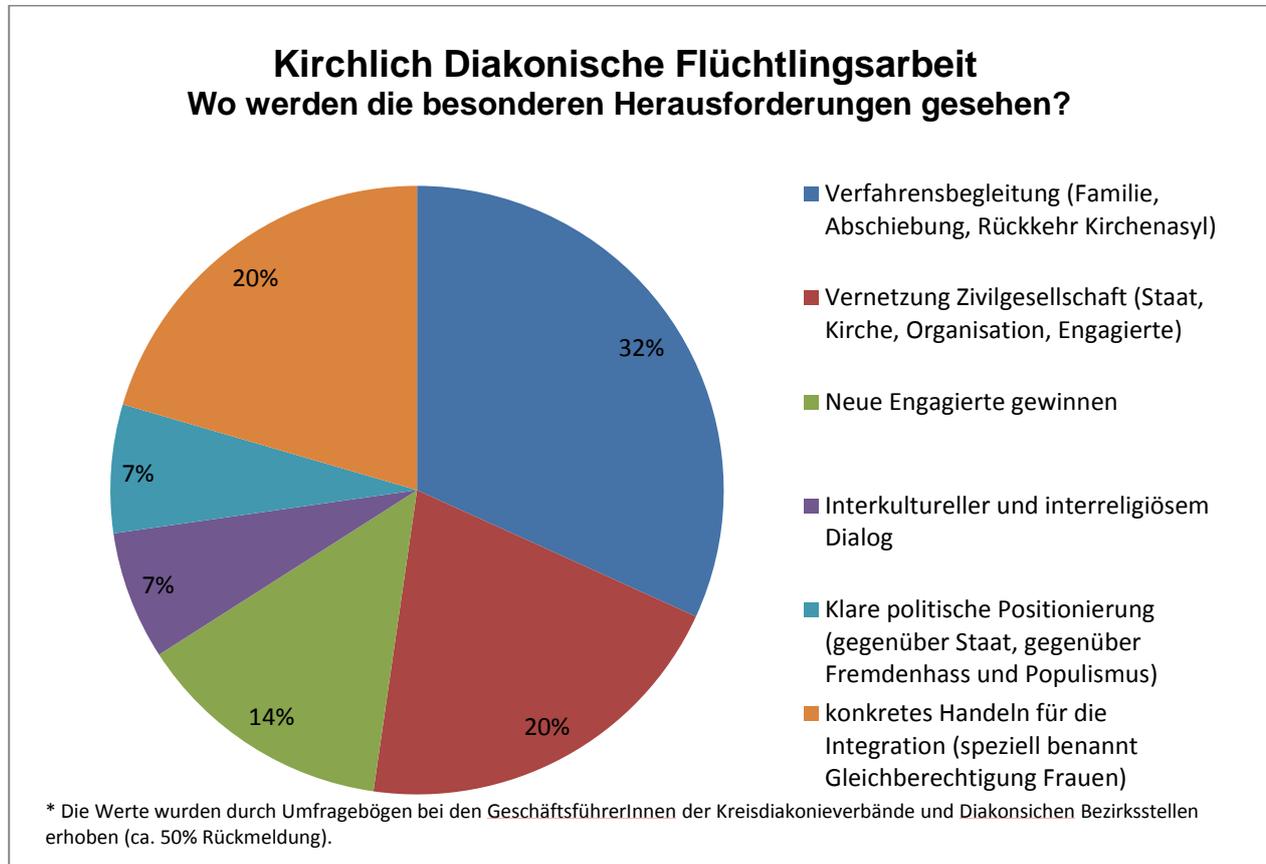
* Die Werte wurden durch Umfragebögen bei den Mitarbeitenden der Kirchlich-diakonischen Flüchtlingsarbeit erhoben. (ca. 70 % Rückmeldung)

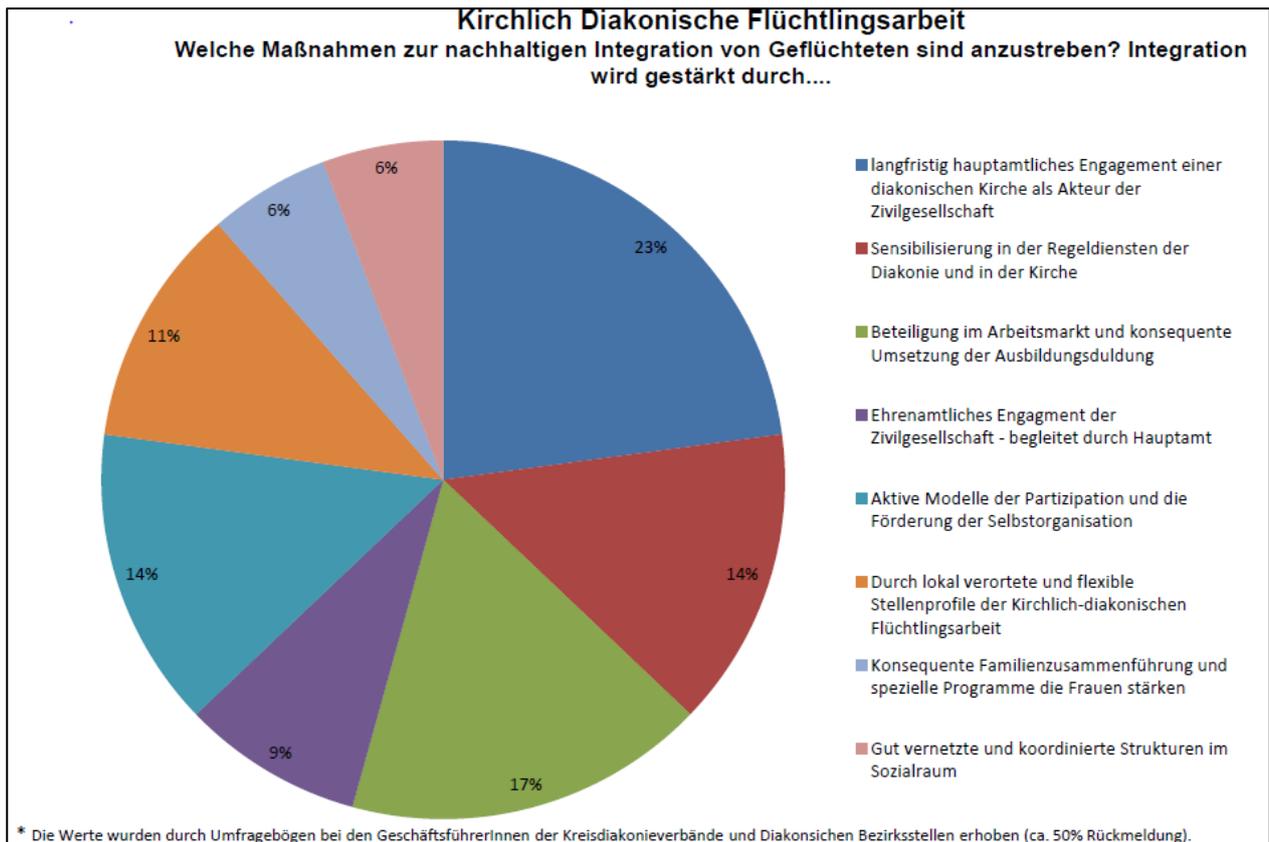
Kirchlich Diakonische Flüchtlingsarbeit Aktuelle Arbeitsschwerpunkte



* Die Werte wurden durch Umfragebögen bei den GeschäftsführerInnen der Kreisdiakonieverbände und Diakonischen Bezirksstellen erhoben (ca. 50% Rückmeldung).

Zwischenzeitlich hat sich nicht nur die Situation geändert. Auch die Atmosphäre in Gesellschaft und Politik hat sich in Teilen gewandelt, neue Herausforderungen sind aufgetreten. Die Ergebnisse des Meilensteinberichts, der zur Halbzeit der Stellen Mitte 2018 vom Diakonischen Werk Württemberg dem Kollegium des Oberkirchenrates vorgelegt wurde, lassen folgende Perspektiven erkennen:





- neben einer Willkommenskultur für weiterhin neu ankommende Flüchtlinge stehen jetzt und für die nächsten Jahre Integration und Teilhabe im Mittelpunkt
- die Beteiligung von Christen/innen aus anderen Kulturen sowie der interreligiösen Dialog gewinnen im kirchengemeindlichen Profil an Bedeutung
- spezifische Flüchtlingsprojekte öffnen sich zunehmend für weitere Zielgruppen (weitere Gruppen, die von Exklusionsrisiken betroffen sind und/oder das gesamte Gemeinwesen)
- zielgruppenübergreifende Perspektiven und die Orientierung am Gemeinwesen/Quartier gewinnen stark an Bedeutung
- die Rollen geflüchteter Menschen vervielfältigen sich („ von Betreuten zu Akteuren“)
- Ehrenamtliches Engagement befindet sich im Wandel und verlangt nach neuen Formaten
- eine Positionierung für eine offene und demokratische Gesellschaft als Kontrapunkt zu rechtspopulistischen und fremdenfeindlichen Bewegungen ist dringlich.

Aufgrund der Verteilung der Mittel nach der Biberacher Tabelle und damit zusammenhängend unterschiedlich hoher Beträge pro Kirchenbezirk haben wir ein unterschiedliche Stellenprofile hinsichtlich Beschäftigungsumfang und -dauer. Nicht alle Stellen sind bis 2020 ausfinanziert.

Die fachliche Begleitung der Stellen wird vom DWW durch das neu eingerichtete Referat kirchlich-diaikonische Flüchtlingsarbeit wahrgenommen. Eine professionelle Begleitung ist aufgrund der permanenten Veränderungen im Asylbereich und der sich ausdifferenzierenden Bedarfe in der Unterstützung der Kirchengemeinden unverzichtbar. *Dies geschieht durch monatliche Treffen zur Weiterbildung, einen wöchentlichen Infodienst, die Einrichtung einer digitalen Bibliothek sowie durch Einzel- und Teambesuche der StelleninhaberInnen. Dazu kommen Aktionen mit weiteren kirchlichen und ökumenischen Akteuren. Die Übernahme von Referententätigkeiten und repräsentativen Vertretungen der kirchlich-diaakonischen Flüchtlingsarbeit in Württemberg gehören zu den weiteren Aufgaben des Referats.*

Die Sprachfähigkeit in Glaubensfragen und in Bezug auf christliche Wertehaltungen in der Flüchtlingsarbeit ist grundlegendes Thema. Ebenso die Gestaltung diakonischer Spiritualität, die Beheimatung von Menschen in unseren Gemeinden (mehrsprachige Gottesdienstmaterialien, Bibelarbeit etc.) und der interreligiöse Dialog bilden inhaltliche Schwerpunkte.

II.2 Rechtsberatung für haupt- und ehrenamtliche Multiplikatoren/innen

Auf Honorarbasis konnte pro Prälatur Rechtsberatung aufgebaut werden, die haupt- und ehrenamtlichen Multiplikatoren/innen offen steht. Der Bedarf wäre weitaus größer - weiterhin ändert sich die Asyl- und Ausländergesetzgebung in rasantem Tempo. Die zunehmend restriktive Asylpolitik verunsichert Haupt- wie Ehrenamtliche. Massive Einschränkungen im Familiennachzug, Widerrufsverfahren, Rückführungsmaßnahmen u.a. verlangen ein hohes Maß an rechtlicher Beratung, um Geflüchtete adäquat begleiten zu können. *Durch das hohe Engagement der diakonischen Jugendhilfe in der Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge hat sich die ratsuchende Gruppe der MultiplikatorInnen noch einmal deutlich vergrößert.*

II.3 Flüchtlingsdiakonate

Die Flüchtlingsdiakonate haben eine Scharnierfunktion zwischen den Ebenen Prälatur und Kirchenbezirken. Sie haben jeweils inhaltliche Schwerpunkte ausgebildet und übernehmen übergeordnete Aufgaben als ReferentInnen, ModeratorInnen etc. Ein Schwerpunkt der Stellen liegt in der Prävention gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. In enger Kooperation mit den Koordinationsstellen vertreten sie evangelische Flüchtlingsarbeit in kirchlichen Gremien und Netzwerken. Die Flüchtlingsdiakonate sind Teil der landeskirchlichen Konzeption zur Flüchtlingsarbeit (zwei Asylpfarrämter und zwei Flüchtlingsdiakonate auf Prälaturebene).

II.4 Psychosoziale Begleitung Flüchtlinge – Ehrenamtliche – Kirchengemeinden

Die beiden mobilen psychosozialen Stellen (je 50% für Reutlingen/Tübingen/Alb und Rems-Murr) begleiten Geflüchtete, Ehrenamtliche und Kirchengemeinden in psychosozialen Fragen. Mit ihren Ansätzen der Prävention und Psychoedukation haben sie eigene Gruppen- und Gemeinschaftsformate entwickelt und entlasten damit auch die Psychosozialen Zentren. Die inhaltliche Ausrichtung der Arbeit bezieht sich auf Perspektiverweiterung, Ressourcenaktivierung und das Erlebar-Machen von Werten. Ziel ist, dass Menschen Wege aus der Ohnmacht und damit zurück ins Leben finden können und die Chronifizierung psychischer Belastungen wo irgend möglich vermieden wird.

II.5 Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Familien

Aktuell werden in 45 diakonischen Jugendhilfeeinrichtungen an über 50 Standorten rund 1.300 junge geflüchtete Menschen, die als unbegleitete Minderjährige nach Deutschland kamen, betreut, außerdem etwa 5.000 geflüchtete junge Menschen und Familien in weiteren Angeboten der Jugendhilfe (Jugendsozialarbeit, bedarfsorientierte Hilfen zur Erziehung). Nach der Phase des Ausbaus stationärer Unterbringung insbesondere für unbegleitete Geflüchtete und der Qualifizierung der Mitarbeitenden in der Jugendhilfe nehmen jetzt die Bedarfe an Anschlusshilfen nach der stationären Unterbringung sowie an Erziehungshilfe für geflüchtete Familien merklich zu. *200 Mitarbeitende wurden in mehrtätigen Weiterbildungen zur Fachkraft für Flüchtlingsarbeit in der Jugendhilfe qualifiziert. Traumapädagogik und Religionssensibilität sowie Fortbildungen in Bezug auf asylrechtliche Fragestellungen bilden weitere inhaltliche Schwerpunkte.*

Der Umbau in ambulante und teilstationäre Angebote im Hinblick auf die Unterstützung der jungen Menschen nach Beendigung der Hilfen zur Erziehung steht jetzt an. Zusätzlich geht es um die Entwicklung von Hilfen für die pädagogischen Unterstützungsbedarfe von Familien. Damit im Zusammenhang stehen Angebote zur Integration in Schule, Ausbildung und Arbeit sowie die Stärkung der Integration im Gemeinwesen. *Die in der Abteilung Kinder, Jugend, Familie*

einggerichtete Referentenstelle unterstützt beratend und mit dem Umsetzen von Weiterqualifizierung und richtet den Blick auf einen kultursensiblen Kinderschutz.

II.6 Fonds „Kleinprojekte für und mit Flüchtlingen“

Bis Ende Oktober diesen Jahres wurden rund 290 Anträge aus Kirchengemeinden und diakonischen Diensten gestellt, ca. 430.000 € sind ausbezahlt. Sofern das Antragsverhalten für die nächsten beiden Jahre in etwa gleich bleibt, stehen dann pro Jahr weiterhin gut 100.000 € zur Verfügung und der Fonds kann wie die anderen Maßnahmen bis 2020 bestehen (insgesamt 655.000 €). Aus der Fülle der Anträge, die die Vielfalt, Phantasie und Kompetenz der Flüchtlingsarbeit abbilden, will ich Ihnen nur kurz ein Beispiel nennen, das uns bei den zuletzt eingegangenen Anträgen besonders angesprochen hat: 10 Minuten Advent erleben. *An zwei Tagen in der Woche gibt es in Nürtingen ein „Adventskalendertürchen“, eine weihnachtliche Aktion bringt Passanten und Menschen mit Fluchterfahrung zusammen. In einer Zeit, in der das Wort „Flüchtling“ nur im Zusammenhang mit Krise, Kriminalität und Problemen genannt wird, sollen Begegnungen geschaffen und Geschichten erlebbar werden – sozusagen eine andere Form adventlicher „Besinnung“.*

II.7 Roma-Projekt Serbien und Diakonie-Katastrophenhilfe

Das Projekt in Kooperation mit unserem Partner Ecumenical Humanitarian Organisation (EHO) in Novi Sad/Serbien unterstützt zurückgekehrte Roma-Familien. Unterstützt wurden rund 200 Familien mit ca. 1.000 Personen. Anfang September konnten wir uns durch Besuch von drei Rückkehrerfamilien einen Eindruck verschaffen. Der Schwerpunkt liegt auf der Verbesserung der Lebenssituation von Roma-Familien. Damit werden Fluchtursachen reduziert und Nachhaltigkeit geschaffen. Das besondere Merkmal des Projekts – der Aufbau eines Netzwerks von Familienassistenten für Roma-Familien, die in Roma-Siedlungen leben – findet sehr viel Resonanz, bei den Betroffenen selbst wie auch in der Öffentlichkeit und Politik. Als Familienassistenten beauftragt werden erfahrene Personen aus der Ethnie der Roma. Das Land Baden-Württemberg unterstützt die Qualifizierung der Familienassistenten für zwei Jahre mit 85% Förderung (60.000 €). Da das erste halbe Jahr der Projektlaufzeit mit dem Aufbau von Strukturen ausgefüllt war, soll der Projektzeitraum um ein halbes Jahr verlängert werden.



Besuch bei einer Rückkehrerfamilie in Velki Riet bei Novi Sad
Foto : Anna Gieche, DWW



Beraterin von EHO mit einer Rückkehrerfamilie
Foto: EHO

Von den 6,92 Millionen Euro für Nothilfe in von Kriegen betroffenen Staaten und ihre Nachbarländer wurden 1.600.000 € an die Diakonie-Katastrophenhilfe weitergeleitet. Damit konnten die Lebensbedingungen der vom Syrienkonflikt betroffenen Menschen in Syrien, Jordanien und dem Libanon verbessert werden (Wiederaufbau von Schulen, Grundversorgung, psychosoziale Unterstützung und Bildungsmaßnahmen) sowie im Südsudan ein Beitrag zur Überlebenssicherung der an Hunger leidenden Menschen geleistet werden (2015 und 2016 je 550.000 € für Syrien, 2018 500.000 € für Ostafrika). Vgl. www.diakonie-katastrophenhilfe.de

Über die Verwendung der weiteren Mittel zur Unterstützung von Projekten in den Herkunfts- und Transitregionen berichtete Herr Kirchenrat Rieth bereits heute Vormittag.

II.8 Projekte im Bereich Jugendarbeit und Schule

Das EJW-Projekt „Interkulturelle Öffnung“ läuft seit September 2014 mit dem Ziel, die Interkulturelle Öffnung der evangelischen Jugendarbeit für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund voranzutreiben. Projektreferent ist der ev. Theologe und Islamwissenschaftler Yasin Adigüzel. Der Schwerpunkt des Projekts liegt in der interkulturellen und interreligiösen Bildung haupt- und ehrenamtlicher Jugendmitarbeitenden insbesondere im Bereich der Flüchtlingsarbeit.

Seit 2015 wird „FreeStyle“ – Die Sommerfreizeit für junge Geflüchtete als neues Freizeitformat erprobt, das sich an eine interkulturell und interreligiös durchmischte Teilnehmergruppe richtet. Insgesamt sieben Mal wurde „FreeStyle“ bisher mit je bis zu 60 Teilnehmenden im Alter von 14 bis 21 Jahren durchgeführt. Die hier gesammelten Erfahrungen fließen in die Ausbildung und Begleitung der Jugendmitarbeitenden im ganzen Land.

Seit 2017 steht der Projektfonds „Ferien von der Flucht“ zur Finanzierung von Ferien- und Naherholungsmaßnahmen den Einrichtungen und Vereinen zur Verfügung, die innerhalb des EJs Jugendarbeit anbieten.

Gefördert werden mit bis zu 5.000€ die Teilnahme junger Geflüchteter an bestehenden Freizeitmaßnahmen des Antragstellers sowie mit bis zu 15.000€ die Durchführung einer spezifischen Freizeitmaßnahme für Geflüchtete.

Acht unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMAs) wurden am Ev. Schulzentrum Michelbach aufgenommen und betreut, sechs der acht Jungen haben inzwischen eine Lehrstelle angetreten; fünf eine externe Hauptschulabschlussprüfung abgelegt; sieben Jungen haben die B2 Prüfung in Deutsch nach einem Jahr abgelegt. *Für zwei Jungen übernimmt das Jugendamt Schwäbisch Hall auch weiterhin die Internatskosten, bis die Schüler ihre Abiturprüfung abgelegt haben. Insgesamt werden ca. 15 Kinder aus Flüchtlingsfamilien an Schulen der Schulstiftung derzeit unterrichtet. Die Familien zahlen kein Schulgeld (ca 200€/Monat), das Schulgeld, sowie die Kosten für Betreuung und Verpflegung werden über das Flüchtlingspaket III der Landeskirche gedeckt. Am Ev. Schulzentrum in Michelbach werden auch nach Auslaufen des Projekts der UMAs Flüchtlingskinder – extern – unterrichtet, diese erhalten zusätzlichen Förderunterricht in Deutsch. Die Kosten hierfür trägt die Schulstiftung. In den Schuljahren 2016/17 und 2017/18 haben Lehrkräfte an Projekten in Vorbereitungsklassen teilgenommen. Beispielsweise wurden Projekte des Begegnungslernens ermöglicht oder auch Religionsunterricht erteilt.*

Ferner ist auf Kurse der Evangelischen Erwachsenenbildung (EAEW) im Rahmen der Schulung von Haupt- und Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit sowie auf die Fortbildungstage hinzuweisen, die im Rahmen des Pädagogisch-Theologischen Zentrums und der Evangelischen Landesverbandes Tageseinrichtungen Kinder in Württemberg angeboten worden sind. Das Projekt der EAEW firmiert unter dem Namen „Bildungswerkstatt Integration“ und wurde angesichts geänderter Rahmenbedingungen in der Arbeit mit Geflüchteten konzeptionell weiterentwickelt. Das DWW wurde in der Steuerungsgruppe als Kooperationspartner mit aufgenommen. Zielgruppen sind in Kooperation mit Schulämtern SchulsozialarbeiterInnen, Kernzeitmitarbeitende etc. Aktuelle Veranstaltungen sind „Ängste und traumatisierende Erfahrungen bei Kindern“, „Wirksame Umgangsweise mit traumatisierten Flüchtlingen“ und „Christliches Zeugnis unter Muslimen“.

III Ausblick

Wir kommen her vom Reformationsjubiläum und stehen noch ganz in seinem Nachhall. „Die der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder“ - das verbindet uns untereinander in unseren Kirchengemeinden, Diensten und diakonischen Einrichtungen.

Es ist aber zugleich Gottes Geist, der in uns den Mut wirkt, uns in der Gesellschaft zu engagieren – hierzulande, in Europa und weltweit. Gottes Geist macht uns frei für die Anderen, für eine Liebe, die keine Ober- oder Untergrenzen kennt und die nicht nach Quoten misst.

Zwar lässt die nationale wie europäische Politik momentan weniger Flüchtlinge nach Deutschland kommen, weltweit sind jedoch mehr Menschen als je auf der Flucht (2017 über 68 Mio.) und hierzulande stehen aktuell weitere große Aufgaben an:

- der gesamtgesellschaftlich wichtige Prozess der Integration und die Förderung von Teilhabe – zumal unter den Bedingungen eines sich ändernden gesellschaftlichen Klimas und einer restriktiven Flüchtlingspolitik national wie in ganz Europa
- das Erstarken rechtspopulistischer Bewegungen und Parteien verlangt ein klares Eintreten für eine humane menschenrechtsorientierte Flüchtlingspolitik mit einem weiterhin deutlich erkennbaren konkreten Engagement für geflüchtete Menschen
- aktuelle Themen wie Illegalität, Rückkehr und Perspektivlosigkeit erfordern unser Engagement und eine entsprechende Begleitung der Ehrenamtlichen.

Wie das Integrationsbarometer des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration vom September 2018 zeigt, wird das Zusammenleben dort am positivsten bewertet, wo kulturelle Vielfalt und Integration im persönlichen Alltag erlebt werden. Schlüssel hierzu ist nach

wie vor die Begegnung von Menschen - und genau hier liegt hier unsere Stärke als Kirche und Diakonie – in jeder Kirchengemeinde!

Was wir heute und in Zukunft - und gerade auch im Zeitalter der Digitalisierung - dringend brauchen ist der direkte Kontakt von Mensch zu Mensch und die gemeinsame Gestaltung des Zusammenlebens mit *allen* Menschen in einer Gemeinde, in einem Quartier. Daraus können dann auch ermutigende Narrative über gute und gelingende Entwicklungen entstehen und neue menschliche Algorithmen geschrieben werden, die nicht nur die Echokammern des immer Gleichen bedienen.

Dankbar sind wir für diese innere wie äußere Freiheit, die uns die Aufgaben heute tun lässt. Und auch, dass wir die Mittel dazu haben.

Dankbar bin ich von Herzen für alle Menschen, die sich haupt- wie ehrenamtlich haben in den Dienst rufen lassen in unseren Kirchengemeinden, in den Diensten und Einrichtungen. Wir unterstützen so Geflüchtete und treten in Gottes Namen ein für eine offene und freie Gesellschaft. Und dankbar bin ich nicht zuletzt auch für die Finanzen, die Sie zur Verfügung gestellt haben, damit wir diese Aufgaben verlässlich und kompetent erfüllen können.

In dem, was vor uns liegt, wollen wir weiter gerne erfüllen, was uns aufgetragen ist: nämlich Gottes Wort halten, Liebe üben und demütig sein vor unserem Gott.
Ich danke Ihnen.

(Oberkirchenrat Dieter Kaufmann)